

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend.  
Beiblätter: Illust. Sonntags-  
blatt u. Humor. Wochenblatt  
Abonnement. Monatl. 50 ¢,  
vierteljährlich 1.25 bei  
freier Zustellung ins Haus,  
durch die Post bezogen unter  
Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag  
sind bis vormittags 10 Uhr  
aufzugeben.  
Einpaltige Zeile oder deren  
Raum 12 ¢.  
Lokalpr. 10 ¢. Reklame 20 ¢.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen  
nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-D., Großröhrsdorf, Bretnig, Hanswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 132.

Sonnabend, den 4. November 1905

57. Jahrgang.

### Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 4. Oktober 1905 in Großröhrsdorf verstorbenen Färbermeisters Friedrich Edwin Schurig, ehemaligen alleinigen Inhabers der Firma F. M. Schurig in Großröhrsdorf, wird heute am 2. November 1905, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Alwin Wagner in Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus-  
schusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Den 29. November 1905, vormittags 1/12 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Den 13. Dezember 1905, vormittags 1/12 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Alle Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Ge-  
meinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache ab-  
gesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Dezember 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnitz.

### Bekanntmachung,

Stadtverordnetenwahlliste betreffend.

Für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Gemäßheit § 50 der revidierten Städteordnung ist die Liste der stimmberechtigten, sowie wähl-  
baren Bürger aufgestellt worden und liegt vom 27. Oktober bis 11. November 1905 in hiesiger Ratskanzlei zur Einsicht der Beteiligten aus.

Bis Ende des siebenden Tages, vom 27. Oktober 1905 an gerechnet, steht es jedem Beteiligten frei, gegen die Richtigkeit der Wahlliste beim Stadtrat Ein-  
spruch zu erheben, über welchen vor Schluß der Liste Entscheidung gefaßt und den Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 11. November 1905 wird die Wahlliste geschlossen und es wird den zu diesem Zeitpunkte noch nicht erledigten Einsprüchen für die be-  
vorstehende Wahl keine weitere Folge gegeben (§ 52 Absatz 1 der revidierten Städteordnung).

Bürger, welche in die geschlossene Wahlliste nicht eingetragen sind, können an der Wahl nicht teilnehmen (§ 52 Absatz 2 der revidierten Städteordnung).

Pulsnitz, den 25. Oktober 1905.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

### Neueste Ereignisse.

Im gesamten Bezirk des Verbandes der sächsisch-  
thüringischen Webereien stehen seit gestern  
34238 Stühle mit 18500 Arbeitern still.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute  
vormittag zu einer Sitzung einberufen. Auf der  
Tagesordnung steht eine Erhöhung des Diskont-  
satzes.

Der deutsche Kreuzer „Lübeck“ soll einer Londoner  
Melbung aus Petersburg zufolge die russische  
Kaiserin nach Deutschland bringen.

Der Zar unterzeichnete einen Ukas, der eine Am-  
nestie verfügt.

Aus Rattowitz wird gemeldet: jeder Eisenbahnver-  
kehr nach Rußland stockt.

In Rußland ist die Zensur aufgehoben  
worden. Trepow, der Gouverneur von Moskau,  
ist von seinem Amte zurückgetreten. In vielen  
russischen Städten dauern die Unruhen fort.

Eine Funkprüchverbindung von Memel nach Peter-  
hof, durch den Kreuzer „Lübeck“ und sieben Tor-  
pedobooten ist hergestellt. Das Torpedoboot  
„U 7“ ankert vor Peterhof, der Kreuzer „Lü-  
beck“ und das Torpedoboot „S 120“ führen  
die Funkprüchapparate.

Der Güterverkehr auf der Staatsbahn in Böhmen  
ist eingestellt worden.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Noch einmal frisch erwach' Erinnerung!  
Steigt wieder auf, ihr wunderbaren Geiten!  
Laß ich euch so vorüber an mir gleiten,  
Wie wird das Herz von Neuem froh und jung!  
Wie schwellt es stolz, gedenkt es jener Stunden,  
Da Reich und Kaiser wieder wir gefunden.

Rattow.

Stunden von großer patriotischer Erhebung waren es,

die die Besucher der ersten Aufführung des National-  
festspiels: „Deutschlands 19. Jahrhundert!“  
gestern Abend im neuen Schützenhaus-Saale erleben konnten.  
Den Aufführungen selbst ließ der Vorstand des Rgl. Sächs.  
Militärvereins, Herr Hermann Sperling, einen Willkommens-  
gruß und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich  
August vorausgehen. Was alsdann den Anwesenden ge-  
boten wurde, war über alles Erwarten großartig. Farben-  
prächtige, glänzende, bald ernste und ergreifende, bald durch  
köstlichen Humor zu Heiterkeit hinreichende Bilder fesselten  
immer aufs neue das Auge. Die Wirkung und der Eindruck  
der Bilder waren in Verbindung mit dem einleitenden, poesie-  
vollen, sehr gut gesprochenen Texte und der den jeweiligen  
Stoffen trefflich angepaßten hübschen und gleichfalls gut  
illustrierenden Musik ganz vorzüglich, das bewies der stür-  
mische Beifall. Die streng geschichtliche Folge der Bilder ist so  
recht geeignet, uns zu zeigen, wie reich bewegt, wie bunt und  
kämpferisch die Geschichte des 19. Jahrhunderts für Deutsch-  
land und die einzelnen deutschen Staaten war. Aus tiefer  
Schmach und Erniedrigung mußte sich unser Volk unter  
heißem Ringen, unter entsetzlicher Arbeit und mit hin-  
gebender Vaterlandsliebe zu langersehnter Einheit, zu stolzer,  
sieghafter nationaler Freiheit, zu glänzenden wirtschaftlichen  
Aufschwünge empor kämpfen. Die Fülle des Geschehenen,  
welche sich in so mannigfaltig gearteten, abwechslungsreichen  
Bildern widerspiegelt, wird dem Zuschauer durch die Plastik  
der Darstellung, welche vor akademischen Erörterungen den  
Vorzug lebendiger Faßlichkeit, greifbarer Deutlichkeit hat,  
so recht ergreifend vor Augen geführt. Er erkennt, wie  
künstlerisch einheitlich im Grunde alles nationale Leben und  
Streben im vorigen Jahrhundert war und wie sich das alles  
im Zusammenhange mit der Entwicklung eines einzigen  
Mannes, mit dem Leben Kaiser Wilhelms I., des Siegreichen,  
der so großes für uns Deutsche getan hat, „von der Wiege  
bis zum Grabe“ abspielt. Dieser sympathische Fürst, den  
die höchsten Tugenden eines bedeutenden und hervorragenden  
Monarchen, der sich ganz in den Dienst des Vaterlandes  
stellte, zieren, wird einst im Volksempfinden, im Volksleben  
der Deutschen eine ganz außerordentliche Stellung einnehmen.  
Ja, er tut es schon jetzt. „Kaiser Weizbart“ ist allen  
Nationalempfindenden warm ans Herz gewachsen. Er und  
„Kaiser Holbart“ sind zwei bedeutende Pole in Deutschlands  
Entwicklung, im völkischen „Leben und Weben“. Was im  
zartesten Gebilde deutschen Empfindens, deut'nationalen  
geistigen Lebens, im Märchen, in der Sage, der eine seinem  
Volke verheißen hat, das hat der andere durch die Wahr-  
haftigkeit seines Wesens, den Ernst seines Strebens und die

Einsicht in den historischen und politischen Zusammenhang  
der Dinge mit Hilfe einzigartiger Paladine und unter dem  
hingebungsvollen, begeisterten Mitwirken des ganzen, sich nach  
einem neuen Ideale sehnenen Volkes zustande gebracht.  
Und so erscheint es sehr sinnig, wenn der Festspielbildner  
sein Nationalspiel mit dem Bilde „Wach' auf, Germania!“  
beginnen läßt. Barbarossa sitzt in seiner Ruffhäufergrotte,  
starr, bewegungslos, vor ihm die schlummernde, trauernde  
Germania und der verweufelte Germane der Römerzeit,  
wohl Hermann, der Oberster, der „Befreier“. Und jetzt  
in einer zweiten Gestaltung, nach einer Verwandlung —  
fast jedes Bild erscheint in doppelter, veränderter Auflage —  
erhebt sich der gewaltige Kaiser-Riese und verkündet macht-  
voll, daß die Zeit des Harrens, der Schmach für Deutsch-  
land vorüber ist. Damit beginnt die Reihe der historischen  
Bilder, deren erstes das rührende, ergreifende Genrebild:  
„Königin Luise auf der Flucht“ ist. Wie die Kanonen an  
der Wiege des kleinen Prinzen Wilhelm von Preußen don-  
nerten und seine Kindheit erfüllt war von Pulverdampf und  
kriegerischem Streite der Männer, so blieb es auch sein ganzes  
Leben, das ganze Jahrhundert hindurch. Das 19. Jahrh-  
hundert ist ein kriegerisches. Und so überwiegen denn auch  
im Nationalfestspiel die militärischen Bilder, die kriegerischen  
Geschehnisse. Von der Leipziger Völkerschlacht und Waterloo  
folgen wir dem Dichter auf die Schlachtfelder von Düppel  
und Königgrätz und von da zu „All-Deutschland in Waffen“,  
nach den großen Kämpfen und Ereignissen des deutsch-fran-  
zösischen Krieges von 1870/71, nach Sedan, Paris und zu  
dem Kleinkriege mit den Franktireurs. Die Bilder sind ge-  
schickt gestellt und gruppiert, der historische Charakter der  
Uniformen ist gewahrt und an Porträttreue sucht man zu  
leisten, was zu leisten möglich ist. Einige Figuren sind so  
gar von überraschender Ähnlichkeit, so: Fürst Otto v. Bis-  
marck, Kaiser Friedrich, Prinz bezw. König Georg von  
Sachsen, Königin Luise, Kaiser Napoleon III von Frankreich;  
nicht übel waren auch Generalfeldmarschall Graf Moltke,  
Prinz bezw. Kronprinz und König Albert von Sachsen,  
Theodor Körner u. a. Erfreulich wirkt es, daß neben so  
vielen Ergreifenden und Aufregenden auch der Humor von  
Zeit zu Zeit zu seinem Rechte kommt. So wurde es mit  
einer schallenden Lachsalve begrüßt, als bei dem fidelem In-  
termezzo zwischen Papa Wrangel und dem naseweisen Schuster-  
jungen die Musik mit dem bekannten Marsch einsetzt: „Was  
denkste denn, was denkste denn, du Berliner Pflanze!“ oder  
als der vierbeinige Komiker der Quartierjense vor Paris  
dem Damoklesschwert, das sein Schlächter schmunzelnd über  
ihm zuckt, mit vergnügtem Medern entwischt und unter ge-





lassener Nichtachtung seiner programmatischen Rolle in die Kulissen verschwand. Große weltgeschichtliche Momente, wie: Blücher und Herzog von Wellington nach Belle-Alliance, König Wilhelm und Kronprinz Friedrich auf dem Schlachtfeld von Königsgrätz, der Fürsten-, Feldherren- und Staatsmänner-Treppentanz auf der Höhe über Sedan während der entscheidenden Wendung der Einschließung der feindlichen Armee, die Gefangenahme Napoleons III. und dessen Zusammenkunft mit König Wilhelm vor dem Schlösschen Bellevue und nach dem Friedensschlusse und der Errichtung des neuen Deutschen Reiches, die Geburt des jetzigen Kronprinzen, das Erscheinen der 4. Kaisergeneration („Hurra 4 Kaiser“) — übrigens eine allerliebste, anheimelnde, gemüthliche Gruppe — Kaiser Wilhelm I. zum letzten Male am historischen Eckfenster seines Berliner Schlosses unter den Linden, Kaiser Friedrich in San Remo am 9. März 1888 beim und nach dem Empfang der Todesnachricht seines Vaters, — läßt der Dichter an uns vorüberziehen. Eine kunterbunte lebhafteste Volkshöhle trägt auch die stürmische Huldigung aller Volksschichten und Lebensalter vor Otto v. Bismarck, als er nach jener denkwürdigen Sitzung des Reichstages vom 6. Februar 1888, in der sein berühmtes, herrliches Wort: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt“ fiel, das Reichstagsgebäude verließ. Auch bei den Bildern aus den Feldzügen finden wir oft hübsche Volkshöhnen, wie beim Auszug und der Rückkehr der Krieger, menschlich-schöne und ergreifende Momente, wie: „Ausruf an mein Volk!“ (in den Freiheitskriegen), Theodor Körners „Tob, Prinz Wilhelms Traum, „Sein schwerster Gang“ (Benachrichtigung der Witwe und Kinder des Freundes vom Tode der letzteren durch den heimkehrenden Krieger), Weisnachten im Försterhause vor Paris, das als Lazarett hergerichtet ist, und andererseits fehlt es auch nicht an hübschen Genrefestnen, die, wie z. B. „Im Quartier vor Paris“, des Humors nicht entbehren. Für uns Sachsen besonders interessant ist das Bild „Prinz Albert bei Düppel“, das uns die Feuerprobe des jugendlich schlanken Prinzen hoch zu Ross im Henriquette und in der buntfarbigen Uniform der damaligen sächsischen Artillerie inmitten der sächsischen Schützen zeigt, die Begegnung des Kronprinzen Albert mit dem Prinzen Georg auf dem Schlachtfeld von Beaumont und das Schluszbild, die Huldigung der Feldherren, Krieger und des Volkes vor Kaiser Wilhelm II. und König Georg, die sich die Hände reichen — ein Bild das wohl die meisten Figuren aufzuweisen hat. Allegorische Darstellungen, Apothosen mit Verwendung von Engeln, finden sich dazwischen eingestreut. Sehr hübsch nimmt sich zum Beispiel der Engel am Kreuz aus und auch die Trauerfeier für den toten Bismarck — ein Tempel mit der Büste des Kanzlers auf schwarzumhangenen Piebestal — ist originell. Den begleitenden Text in der getrigen Abendvorstellung sprach sehr wirkungsvoll Herr Siebemeister Ferdinand Hampe. Die Musik führte die Stadtmusik unter Leitung des Herrn Frenzel in bester Weise aus. Die Regie wurde aus Unsicherheit durch Herrn Theaterdirektor A. Howarth aus Berlin besorgt, während die Beleuchtung der Gruppen das städtische Elektrizitätswerk übernommen hatte. Die elektrische Beleuchtung, sowie der stattliche Saal mit den schönen Theaterdekorationen erhöhen nicht unwesentlich die Darbietungen in ihrer Pracht. Schließlich fühle jeder der Teilnehmer das Bedürfnis, der Stimmung, in die ihn das Gebotene versetzt hat, selber Ausdruck zu geben, und so stimmten alle Anwesenden am Schluß in den Gesang mit ein: „Deutschland, Deutschland über alles“. Möchte doch das schöne, in allen seinen Teilen großartig aufgebaute Werk, wie überall, wo es zur Ausführung kam, auch bei uns durch recht zahlreichen Besuch die gebührende Würdigung finden. Kommt, Bewohner aus Stadt und Land! Lasse Niemand sich den hohen Genuß entgehen. Bis mit Mittwoch finden täglich Aufführungen statt. Auch bietet sich hierdurch Gelegenheit, den ins Auge gefaßten patriotischen Zweck, dem König Albert-Denkmal-Fond Mittel zuzuführen, zu unterstützen.

Dberlichtenau. Der nächsten Sonntag geplante Familienabend wird nicht um 9 Uhr, sondern bereits um 7 Uhr seinen Anfang nehmen.

Wir können noch einmal so recht aufatmen, bevor die Welt in Schnee und Eis harzt, zu gönnen ist uns das allerdings auch. Doch wir wollen nicht der vergangenen schlechten Zeit gedenken, sondern uns des Augenblicks freuen. Schöne Spaziergänge, wie jetzt, hat uns der November wohl noch nie oder doch nur selten gekostet. Es ist bei dem lachenden blauen Himmel eine wahre Lust und Freude, um die Mittagszeit oder in den ersten Nachmittagsstunden den Fuß ins Freie zu setzen und sich um freit von allen qualenden Gedanken, dort zu ergehen. Die Lunge weitet sich, der Blick wird hell und klar und auf dem Gesicht zeichnet die frische Luft eines roten, das dem menschlichen Antlitz so gut steht, besonders den Frauen und Mädchen. Das Gesicht lugt wie ein prächtiger Borsdorfer Apfel unter dem Hut hervor, und die bewundernden Blicke der Männerwelt besagen genug. Ein Flirt in der Hufe oder im Park im November bei hellem Sonnenschein, das ist eine so seltene Gelegenheit, daß sie gehörig wahrgenommen werden muß, und mancher denkt vielleicht bei dem Anblick eines roten Gesichtes: „Ein Mädchen in Ehren kann niemand verwehren“. Aber das Wort stimmt nicht immer, wie jener junge Mensch in Mannheim erfahren mußte, der einem Mädchen einen Kuß gab und dafür vom Gericht wegen Beleidigung mit Gefängnis bestraft wurde.

Die Abnahme der Tagesdauer ist in keinem Monat so auffallend wie im November. Die Sonne geht zu Anfang des Monats 7 Uhr 3 Minuten auf, am letzten kommt sie 7 Uhr 55 Minuten über den Horizont und sinkt schon 3 Uhr 55 Minuten unter diesen, während sie am ersten Novembertage 4 Uhr 26 Minuten unterging. Sie weilt also am Monatsende 1½ Stunden weniger über dem Horizont als am Monatsanfang.

Zur Landeslotterie. Den Kollektoren der Königl. Sächs. Landeslotterie ist es neuerdings erlaubt, ihre Lose auch schriftlich zum Verkauf anzubieten, und dies geschieht in vornehmer und diskreter Weise. Jedem Angebot liegt ein adressirter Briefumschlag mit Marke bei, und die Em-

pänger werden gebeten, bei Nichtannahme die Lose umgehend an den Kollektor zurückzusenden. Dem wird aber nicht immer Folge gegeben, und manches Los wandert in den Papierkorb, ohne daß bedacht wird, daß dadurch dem Kollektor ein großer Nachtheil zugefügt wird, denn einerseits wird ihm die Möglichkeit entzogen, die Lose überhaupt zu verkaufen, und andererseits muß der Kollektor für jedes fehlende Los aufkommen und den Einlagebetrag an die Lotteriedirektion bezahlen. Man lasse daher den Kollektor nicht im unklaren Falle darüber, ob die Lose behalten werden oder nicht. Im letzteren Falle genügt es, die Lose in den Umschlag einzulegen und in den Briefkasten zu stecken, nur achte man darauf, daß bei der Sendung als Drucksache die Umschläge nicht zugeliefert werden, denn sonst hat der Kollektor Nachporto zu bezahlen.

Eine Kuriosität bei der zu Ende gegangenen Ziehung der Sächsischen Landeslotterie ist insofern zu verzeichnen, als die höchste Nummer der Lose, die „100 000“, diesmal noch am letzten Ziehungstage mit dem Geldeinsatz herausgekommen ist. Auch die „1“ als erste Losnummer ist in der 5. Klasse derselben Lotterie mit dem Geldeinsatz gezogen worden.

Ueber den Findexer sind im Publikum immer noch irrihe Ansichten verbreitet. Das V. G. B. fixiert denselben nach § 791 auf 5% vom Werte bis zu 300 Mark, vom Mehrbetrage 1%. Wer also z. B. zwei Tausendmarkscheine findet, erhält demnach 32 Mark Findexer.

Das Königl. Ministerium des Kultus- und öffentlichen Unterrichts hat anläßlich der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung, bei deren Ausführung auch diesmal wieder eine zahlreiche Beteiligung der Volksschullehrer wünschenswert ist, genehmigt, daß der Unterricht in den öffentlichen Volksschulen am Nachmittage des 30. Novembers, sowie am Vormittage des 1. Dezembers, soweit es notwendig erscheint, ausfällt.

Während bisher die Beförderung von Leichen auf der Eisenbahn in einer den Gefühlen der Hinterbliebenen wenig entsprechenden Weise mittels gewöhnlicher gedeckter Güterwagen erfolgte, sind seit kurzem besondere Eisenbahnwagen zur Beförderung von Leichen und deren Begleitern gebaut worden. Die Wagen entsprechen im wesentlichen den sogenannten D-Zugwagen und bestehen aus einem kapellenartig ausgestatteten Totenraume und einem Abteil I. Klasse sowie einem Abteil II Klasse. Der Wagen ist ein solcher Wagen auch bei den sächsischen Staatsbahnen mit Heimstation Dresden eingestellt worden. Der Wagen kann bei der Station Dresden (Hauptbahnhof) angefordert werden.

Bei Benutzung des Wagens ist außer den tarifmäßigen Gebühren ein besonderer Zuschlag zu entrichten.

Am Schluß des letzten Jahres waren in Sachsen 14316 Volksschullehrer tätig, nämlich 388 Direktoren, 1048 Oberlehrer, bez. dirigierende Lehrer, 8121 ständige Lehrer, 1873 Hilfslehrer, 104 Fachlehrer, 357 Vitare, 2420 Handarbeitslehrerinnen, darunter 433 geprüfte. Die Zahl der Lehrstellen an allen öffentlichen Volksschulen dagegen belief sich auf 14 450. Von diesen waren aber 71 nicht besetzt und 63 wurden im Nebenamte vernaltet, so daß die Zahl der tatsächlich wirkenden Lehrkräfte sich auf 14316 Personen belief.

115 Freikarten sind zu der am 24. Oktober eröffneten Ständeversammlung des Königreichs Sachsen an die Landtagsabgeordneten ausgegeben worden. Die Karten haben Gültigkeit während der Dauer des ordentlichen Landtags, sowie drei Tage vor dessen Beginn und drei Tage nach dessen Schluß zu freien Fahrten zwischen dem Wohnort der Abgeordneten und Dresden in beliebiger Wagenklasse mit allen Personen- und Schnellzügen, außer dem Nord-Süd-Brenner- und dem Berlin-Neapel-Expresszug.

Die Novembernummer der „Flotte“ bringt auf der ersten Seite eine Abbildung des am 26. Oktober entfallenden Denkmals des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, mit einer kurzen Beschreibung der hohen Verdienste Moltkes um die Entwicklung unserer Marine. Ein vorzüglich illustrirter und interessant geschriebener Artikel beschreibt das Wunderland Cydon. Es folgen Schluß des Artikels „Unterwasserfahr der Panzerfahrer“ von Reubek und Schluß der „Erklärung semänntlicher Ausdrücke“. Eine hübsche Plauderei weist den Leser in die Geheimnisse der Antermanöver eines Geschwaders ein. Die Turbinenfrage wird vom unparteiischen Standpunkt aus beleuchtet in einem kurzen Aufsatz von „Nautilus“. Ein vorzügliches Bild des Großadmirals v. Köhler, „Neues aus unserer Marine“ und Vereinsnachrichten beschließen die interessante Nummer.

Die für die 11. Sächsische Pferdebesuch - Lotterie (Ziehung am 5. Dezember d. J. — Loose à Mark) angekauften österreichischen Pferde wurden am vergangenen Sonntag, anläßlich des letzten diesjährigen Renttages für die Besucher vor der großen Tribüne vorgeführt. Es hatten sich hierzu zahlreiche Interessenten eingefunden, welche die Tiere mit Aufmerksamkeit musterten, um eventuell nach der Verlosung von den glücklichen Gewinnern Ankäufe zu machen. Auch die sonst noch für die Lotterie angekauften Industriegegenstände wurden eingehend besichtigt, fand doch jedermann für seinen eigenen Bedarf eine Reihe ebenso geschmackvoller, wie nützlicher Gebrauchsgegenstände, zum Teil von hohem Wert, wie goldene und silberne Taschenuhren, Reisekoffer usw. Seit Jahren schon sind die Lose lange vor Ziehung der Lotterie vergriffen, ein rechtzeitiges Besorgen derselben ist anzurathen. Alles übrige giebt das heutige Inserat dieser Zeitung bekannt.

Ueber „die Brauterei, ihre Kultur, Eigenschaften und Bemerkung“ wird Herr Kommerzienrat Haase-Breslau in der, von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen für Freitag, den 10. November 1905, nachm. 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den 3 Raben in Dresden-A., Marienstraße 20 im weißen Saale angefertigten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenfreien Zutritt. Auch findet an diesem Tage von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr die diesjährige Brauterei-Ausstellung in den 3 Raben im Schweigerlaale statt.

Großröhrsdorf. Ein Ueberfall auf dem Bieren-

Wege wurde am Abend des Reformationsfestes in der 9. Stunde von einem unbekannten Manne ausgeführt. Das G'sche Ehepaar aus Dorn befand sich von hier aus auf dem Heimwege. Der Mann schob den Kinderwagen und mochte sich einige Schritte vorausbegeben, als plötzlich etwa 200 Schritte vom Hofmannschen Bahnwärterhause entfernt, ein Mann aus dem Dunkel des Waldes heraus auf die Frau losbrang und sie niederzuwerfen versuchte. Auf die gellenden Hilferufe der Frau, die auch vom Bahnwärter gehört wurden, eilte der Ehemann herbei und rang mit dem Uebelthäter; festzuhalten vermochte er ihn jedoch nicht, da ihm die Kräfte alsbald verließen. Der Unbekannte eilte darauf in den Wald zurück und entkam. Offenbar hat man es hier mit demselben Menschen zu tun, der seit langem sein Unwesen treibt und schon öfter in der näheren und weiteren Umgegend Frauen unsittlich belästigt hat.

Dresden, 3. November. Der König hat das Proktorat über den Verein der Blinden von Dresden und Umgegend übernommen.

Die Zweite sächsische Kammer überwies am Mittwoch den Gesetzentwurf, betr. die provisorische Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1906 an die Finanzdeputation A.

Die Zweite sächsische Kammer beriet am Donnerstag das Umzugskosten-Gesetz in der Generaldebatte und verwies dasselbe dann an die zuständigen Deputationen. Nach kurzer Diskussion wurde hierauf der Personal- und Besetzungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt an die Finanzdeputation A verwiesen. Am Freitag erörterte die Kammer den Antrag Kühlmorgen auf Aufhebung des § 19 des Ergänzungsgesetzes.

Dresden. Daß es eine recht gefährliche Sache sein kann, anständige Damen auf der Straße zu belästigen, ist dem Handelsmann Raumann vor dem Dresdner Amtsgericht nachdrücklich klar gemacht worden. R. hatte ein noch recht junges Mädchen auf offener Straße angesprochen und als er abgewiesen wurde, ein Zwanzigmarkstück in Auslicht gestellt, um das Mädchen gefügiger zu machen. Er erreichte aber nichts weiter, als daß gegen ihn Strafantrag gestellt wurde. Das Amtsgericht hielt die Beleidigung für so schwer, daß es auf 300 Mark Geldstrafe erkannte.

Dresden. Mit einem Hauptgewinn der Landeslotterie, der nur Teil einer unger Mann gehörte, mit dem sie zusammen gespielt hatte, wollte gestern Abend eine alte Frau auf dem Wettiner Bahnhof nach dem Auslande verschwinden. Sie konnte aber noch von dem glücklichen Mitspieler abgefaßt und einem Polizisten übergeben werden.

Glaschütte, 1. November. Die Hinrichtung des Stallschweigers Thienel, welcher wegen der Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, dessen Zustand jedoch als nicht normal erkannt wurde, ist unterblieben und wird derselbe einer Heilanstalt überwiesen werden. Die hiesige Gemeinde wird aus diese Kosten zu tragen haben. Von den vier Kindern Thienels, für deren Pflege die Stadt zu sorgen hat, ist jetzt das älteste im 10. Jahre lebende Mädchen an Diphtheritis gestorben. Diefelbe hat die Mordtat mit angesehen und konnte die Erinnerung an die Schreckensnacht nicht loswerden; diese beängstigte sie oft im Traume.

Der 17jährige Schneidergeselle Feis Kühnau in Döbeln, der im väterlichen Geschäft eine 3jährige Lehre besaßen, hat durch Darlegung hervorragender Leistungen gelegentlich seiner Gesellenprüfung sich in den Genuß der Rechte des § 89 der deutschen Wehrordnung gesetzt. Die Königl. Prüfungskommission hat ihm den Berechtigungschein für den einjährig-früwilligen Militärdienst zuerkannt.

Mittweida. Ein von Fortuna begünstigtes Dorf ist unser Nachbarort Niederrossau. Im Frühjahr dieses Jahres gewannen mehrere dortige Einwohner ein Zehntel des großen Loses der Sächsischen Landeslotterie, und gestern gewannen sechs Einwohner ein Zehntel der Prämie von 300 000 Mark. Die von Fortuna in solchem Maße Begünstigten sind sämtlich Leute, die es recht gut brauchen können.

Drei Kinder erstickt! In Markersbach bei Gottlieben, Ortsteil Buchenrain, sind am Montag Nachmittags gegen 1/5 Uhr drei Kinder des Schuhmachers und Wirtschaftebesitzers Zimmer erstickt aufgefunden worden. Die Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von ungefähr 4, 3 und 1½ Jahren, waren von nachmittags 4 Uhr an bis zu der gegen 1/5 Uhr erfolgten Rückkehr des Vaters in der Wohnung allein gelassen worden und haben, wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, unter Zuhilfenahme eines Stuhles sich von den 1,60 Meter hoch aufbewahrten Streichhölzchen mehrere verschafft und damit gespielt. Jedenfalls hat das älteste Kind eins davon entzündet und dabei sind die Filzhäube in Brand gesetzt worden. Durch den entstandenen Rauch erlitten die Kinder den Erstickungstod.

### Volkstische Umschau.

Deutsches Reich. Hoher Besuch weilte in der abgelaufenen Woche wieder einmal am deutschen Kaiserhofe, König Georg von Griechenland. Am Mittwoch Nachmittags erfolgte die Ankunft des Königs auf dem Anhalter Bahnhof zu Berlin, wo Kaiser Wilhelm, der kürz zuvor von seinem Jagdausfluge nach Liebenberg zurückgekehrt war, seinen hohen Gast empfing und sich herzlich mit ihm begrüßte; auch der Kronprinz, sowie die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Von Berlin aus begaben sich der Kaiser und der König mittels Sonderzuges nach Station Wildpark und von dort mittels Sonderzuges nach Neuen Palais, wo die Kaiserin den erlauchten Gast empfing. Abends 8 Uhr fand größeres Diner statt, wobei der Kaiser und König einander zu tranken und mit ihren Gläsern anstießen. Eine volkstische Bedeutung kommt dem Besuche des griechischen Herrschers beim deutschen Kaiser schwerlich zu, das Ereignis ist wohl vielmehr nur durch die verwandtschaftlichen Beziehungen des Athener Hofes zum Berliner zu erklären.

Am 14. November trifft das Kaiserpaar mit dem



Kronprinz in Nürnberg zur Teilnahme an der Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. ein.

Laut einer Mitteilung von halbamtlicher Berliner Seite wird das Displacement der durch den Marineetat von 1906 anzufordernden Linienfahrer und Panzerkreuzer so groß und ihre Armierung so stark sein, daß diese Schiffe den neuesten Projekten anderer Staaten gleich kommen. Diese Entschliebung der für die Entwicklung der Kriegsmarine maßgebenden Faktoren entspricht den Forderungen, die nach den Ereignissen des russisch-japanischen Seekrieges und in Anbetracht der Flottenpläne besonders Englands und Amerikas von allen Fachleuten, so auch von vielen Artileken unseres Blattes erhoben worden sind. Die deutschen Linienfahrer wie Kreuzer weisen auch in ihren bisher neuesten Typen ein wesentlich geringeres Displacement und eine schwächere Artillerieausrüstung auf als die neuen Panzer anderer Mächte, die in den letzten Jahren auf Stapel gelegt oder doch schon bewilligt worden sind. Es kann nach den Erfahrungen von Port Arthur und der Koreastraße nicht bezweifelt werden, daß für die Entscheidung in der Seeschlacht Linienfahrer von möglicher Größe und starker Armierung nötig sind. Was aber Kampfstärke anbelangt, darf die deutsche Marine nicht zurückstehen, wenn sie den Aufgaben, die ihr die Zukunft stellen kann, gewachsen sein soll.

Für den 27. November ist eine Tagung des deutschen Städtetages in Berlin in Aussicht genommen, in welcher das Thema von der Fleischnot behandelt werden soll. Der Fleischnot galt ferner eine Konferenz, welche dieser Tage Vertreter der gotthaischen Staatsregierung mit den Landräten und Bürgermeister des Herzogtums in Gotha hatten. Es wurde die Frage erörtert, wie ohne Inanspruchnahme der Reichsorgane die Beschaffung von billigerem Fleisch möglich sei; hierbei erklärten die Vertreter des Ministeriums, daß die Regierung bereit sei, unter gewissen Bedingungen einen Teil der Unkosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Einen greifbaren Erfolg hatte indessen diese Konferenz noch nicht.

Die Schaffung des neuen preussischen Regierungsbezirk Allenstein ist am Mittwoch durch eine offizielle Veröffentlichung in der Stadt Allenstein bestätigt worden.

Im Lager der „Genossen“ hat es wieder einmal einen hässlichen Krieg gegeben, die bisherigen Rebalteure des „Vorwärts“ sind zurückgetreten, da sie sich die Aufgabe des Vorstandes und der Presbmission der sozialdemokratischen Partei zugezogen hatten. Die neuen Rebalteure des „Vorwärts“ werden vermutlich hübsch artig sein.

In Deutsch-Südwestafrika hat ein neuer schwerer Kampf der deutschen Expeditionstruppen mit den rebellischen Hottentotten stattgefunden, der sich am Drangestrom östlich von Hartebestmurd abspielte. Dort stieß die Abteilung Koppo auf mindestens 400 Hottentotten, welche nach scharfem Gefecht gewunden wurden, ihre Stellungen aufzugeben. Der Verlust der Deutschen in diesem Treffen beträgt an Toten 3 Offiziere und 13 Mann, an Schwerverwundeten 3 Offiziere und 18 Mann, an Leichtverwundeten 13 Mann, an Vermissten 5 Mann. Die Deutschen haben also ihren Sieg teurer wiederum recht teuer bezahlen müssen, und dabei scheint er noch nicht einmal von besonderer Wirkung zu sein. Der Rebellenführer Cornelius ist von der 4. Ersatzkompanie in einem Treffen bei Gobabis geschlagen worden. Hendrick Witbooi befindet sich noch immer auf der Flucht vor den ihn verfolgenden deutschen Abteilungen.

Die in Kowel eingetroffene Torpedoflotte, umfassend die Torpedoboote „S 220“ bis „S 124“ ist am Donnerstag nach Petersburg abgedampft; man nimmt an, sie sei bestimmt, gegebenen Falles Leben und Eigentum der deutschen Staatsangehörigen in Petersburg zu schützen. Oesterreich-Ungarn. Die Obstruktion der Eisen-

bahner in Böhmen greift immer weiter um sich; der Güterverkehr beginnt bedenklich zu stocken.

Norwegen. Im norwegischen Storting ist nunmehr die Entscheidung zu gunsten der monarchischen Staatsform Norwegens und ferner zu gunsten des Prinzen Karl von Dänemark, als künftigen König von Norwegen gefallen; allerdings muß sich derselbe noch durch eine Volksabstimmung auf dem Throne bestätigen lassen.

Die norwegische Regierung hat eine Proklamation an das norwegische Volk erlassen, in welcher dasselbe aufgefordert wird, sich gleich der Regierung und dem Storting für die Monarchie als künftige Staatsform des Landes zu erklären. Die Proklamation betont, die norwegische Verfassung sei die beste der Welt, kein Republik biete den Bürgern mehr Freiheiten. Zugleich mit dieser Proklamation ist aber auch ein 200 Unterschriften tragender Aufruf an das norwegische Volk erlassen worden, sich für die Republik zu erklären.

Die Ernennung der norwegischen Gesandten soll erst erfolgen nachdem ein darauf bezüglicher Budgetvoranschlag im Storting eingebracht und zur Verhandlung gelangt ist.

Spanien. In Spanien ist das bisherige Kabinet Monetero Rios umgebildet worden.

Rußland. In Rußland herrscht abermals eine anarchische Periode, daran lassen die täglichen Depeschen aus dem Jarenreich keinen Zweifel. In zahlreichen Orten wütet der Pöbel nach Herzenslust, die Regierungsgewalten scheinen gegenüber diesem Treiben vollständig zu versagen. Besonders böß scheint es in Odessa zugegangen zu sein, wo eine große Judenbeize ins Werk gesetzt wurde; angeblich sind in dieser Stadt hunderte von Personen erschossen worden; auch in Kasan gab es furchtbare Schredensstage; in Kofrow, Cherson u. s. w. fanden ebenfalls umfossende Judenbeizen statt. In Warschau dauern die nationalpolnischen Straßendemonstrationen fort. Weitere Straßennunruhen blutigen Charakters werden aus Kaluga, Grodno, Khymin, Twer, Rinst, Kurgan, Waku, Swastopol, Witebst, Wilna, Ellikabehgrad u. s. w. gemeldet. In Finland werden vielfach die russischen Behörden abgesetzt und die russischen Soldaten entworfen.

Kofrow (am Don), 3. November. Nach amtlicher Feststellung sind bei den vorerzählten Unruhen 34 Personen getötet und 130 schwer verwundet worden. Die organisierte Selbstverteidigung der Angestellten der Kofrow-Bahn nimmt an der Wiederherstellung der Ruhe energischen Anteil.

Kreta. Der Aufstand auf Kreta, welcher die Vereinigung der Inseln mit Griechenland bezweckt, gilt als beendet. Mit der Note, in welcher die drei kretensischen Führer Delislos, Manos und Junis den Generalkonsulen der vier kretensischen Schutzmächte anzeigten, daß sie bereit seien, die Waffen niederzulegen, betrachtet man die Insurrektion allgemein als beendet. Aber die von den Insurgenten verlangte Amnestie wird beraten, dieselbe dürfte gewährt werden.

Amerika. Ein englisches Kreuzergeschwader unter dem Prinzen von Wattenberg ist in Annapolis eingetroffen, wo es von acht amerikanischen Schlachtschiffen begrüßt wurde.

Das französische Geschwader, welches eventuell gegen Venezuela demonstrieren soll, liegt noch immer vor Martinique in Bereitschaft.

Bermischtes.

\* Sklavenhandel in Rußland. In dem mächtigen Jarenreich gibt es noch viele Schlußwinkel, wo alles blühen

und gedeihen kann. So wird im Tale des Sumbur im Transkaspischen Gebiet ein flotter Sklavenhandel betrieben. Tagtäglich werden dort Sklaven zu Dutzenden öffentlich verkauft. Die meisten Sklavenhändler domizilieren in dem in dieser Beziehung weit und breit bekannten Dorfe Nuchur. Vorwiegend kommen Perserinnen in Betracht: Frauen, Mädchen und Kinder. Meistens werden sie in Persien geraubt und nach dem Sklavenmarkt gebracht, eine „Arbeit“, mit der sich hauptsächlich Perser beschäftigen. Die Bewohner von Nuchur kaufen und setzen dann die Sklaven an den Zomidenmarkt ab. Die Zomiden sind schon teils von altersher daran gewöhnt, Sklaven zu besitzen; in diesem Jahre aber machen sie größere Sklaven-Einkäufe denn je. Interessant ist es, daß beim Sklavenhandel oft vorkommende Streitigkeiten an Ort und Stelle durch die bestellten Richter geschlichtet werden, wodurch dem Sklavenhandel gewissermaßen ein offizieller Anstrich verliehen wird. Zwar wurden dem Bezirkschef Uffalowskij, seinem Gehilfen Wollonitow und dem Staatsanwalt diesbezügliche Beschwerden unterbreitet, aber der Sklavenhandel wird nach wie vor flott betrieben. Es erübrigt sich, hervorzuheben, daß die Sklaven beim Transport und bei den Zomiden in jeder Weise der Willkür preisgegeben sind. Die russischen Behörden verhalten sich dem Sklavenhandel gegenüber gänzlich passiv, ja ein Polizeileutnant kaufte sich sogar selbst vor kurzer Zeit eine Perserin. Es wird wohl noch ziemlich lange dauern, bis die russische Regierung in der Lage sein wird, diesen Sklavenhandel abzuschaffen.

Als Heinrich Heine sich einst in München aufhielt, bekam er mehrmals Einladung von einer gewissen Gräfin, um 5 Uhr den Kaffee bei ihr einzunehmen. Einemal ging er hin und fand dann immer eine zahlreiche Gesellschaft, welche bei der Gräfin trefflich gekostet hatte, und welche Heine nun durch seinen Witz und Humor in der Verdauung unterstützen sollte. Das ärgerte ihn natürlich, zumal, da man ihn nicht der Ehre einer Einladung zum Diner um 3 Uhr wert hielt, und er lehnte mehrere weitere Einladungen zum Kaffee dankend ab, trotzdem aber blieben sie nicht aus und Heine schrieb daher eines Tages unter ein derartiges Billet: „Erdüßigste Komtesse! Ich habe die Ehre, Ihnen mein Bedauern mitzutellen, daß ich der erhaltenen Einladung nicht entsprechen kann, weil es ist bei mir stehende Regel, meiner Kaffee dort zu trinken, wo ich speise.“

Der Genuß von Kautabak hat sich ungemein verbreitet. Früher bloß bei den Schiffen auf der See üblich, ist es auf die Binnenschiffer übergegangen und jetzt hat es sich über ganz Nord- und Mitteldeutschland, auch bei den zu Land Beschäftigten außerordentlich eingebürgert und hauptsächlich bei allen, die Soldat gewesen sind. Dies hat einen natürlichen Grund. Das Priemen ist viel billiger als das Rauchen und ein besseres Mittel gegen den Durst als dieses, weil es stets den Mund feucht erhält, darum kann es auch den Erntearbeitern anempfohlen werden. Es zeigt auch keine Symptome der Ungeundheit wie das Rauchen im Anfang. Freilich, ein Gift bleibt der Tabak, das sich dabei mit dem Speichel vermischt und in den Magen kommt. Die Wirkung ist dann freilich auch die wie bei aller Gewöhnung an Gift, daß man sich dasselbe nicht mehr abgewöhnen kann. In Korrekions- und Gefangenenanstalten ist darum nichts so stark, wie das Haschen nach Priem. Diesen vermischt der Inhaftierte am schwersten.

\* Zwei wahre Geschichten aus der Religionskunde werden der „Tägl. Rdsch.“ erzählt: Es wird Gottes Allgegenwart besprochen. Der Lehrer: „Gott sieht euch, wenn ihr zu Hause seid, er sieht euch hier in der Schule, Fortsetzung in der Beilage.“

Täglich frische Bücklinge und andere Räucherwaren empfiehlt Richard Seller.

Dauerbrand Ofen jeder Art und Größe von Mk. 14 an bei Chr. Garms Spezialgeschäft für Dauerbrand-Ofen Dresden Georgplatz 15. Katalog umsonst.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne (Garantie für gutes Passen und naturgetreues Aussehen), Plombierungen aller Art, Zahnreinigen, sowie garantiert vollständig schmerzloses Zahn-ausziehen nach neuester Methode ohne Narkose empfiehlt sich Hermann Lorenz, prakt. Zahnkünstler, Kamenz i. Sa.

Lotterie der XI. Silesischen Pferdezeitung - Ausstellung Ziehung am 5. Dezember 1905 3000 Gewinne als: 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Versand der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert. Loospreis 1 Mark. 11 Loose — 10 Mark. Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf., bei 11 Loosen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Prager Strasse 6, 1., oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften. In Pulsnitz zu haben in der Geschäftsstelle des „Wochenblattes“, in Obersteina b. Gemeindeglieder Teubel.

Fritz Schloms Zahntechniker Pulsnitz am Markt 23. Künstliche Zähne v. 2 M. an. Plomben von 1 M. an. Stütz- und Kronen-Ersatz — Zahnziehen schmerzlos — Zahnreinigen. —

Ziehung vom 14.—18. Nov. 1905 8. Geldlotterie für das Völkerschlacht-Denkmal. 15222 Geldgewinne: Mark 258500 Höchstgewinn im glücklichsten Fall: 100000 Prämie und Hauptgewinne: 75000 25000 10000 Lose à 3 Mark Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachn. Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

In Pulsnitz bei Herrn F. Herm. Cunradi, Bernhard Beyer und in der Geschäftsstelle des Wochenblattes, i. Obersteina b. S. Gemeindeglieder Teubel.

Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt u. Rotkriech-Schule Dr. Brunschwitz, Rabamensweg 158, Gründliche Ausbildung zu Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekret., Rotkriech-Schreibern, Stellenmachern, Lehrern durch Dr. Brunschwitz. Neue mod. In 14 Jahren 2700 Schüler.

Visiten-Karten fertigen schnell, sauber und billig E. L. Förster's Erben.

Schwan DE THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER das beste Waschmittel der Welt Zu haben in den meisten Geschäften.

Starke Perkol verkauft Pulsnitz Dr. S. Dr. Weitzmann.





**Gabelberger Stenogr.-Verein  
PULSNITZ.**

Das geplante **Wettsschreiben** findet **Dienstag, den 7. ds.** statt. Zu recht zahlreicher Beteiligung wird hiermit aufgefordert.

**Gänse-Pökelfleisch**

— empfiehlt —  
**Richard Seller.**

**Chem. Reinigungs-Anstalt  
Kunst-Wäscherei  
und Dampf-Kleiderfärberei**  
für Herren- und Damen-Garderoben  
Möbelstoffe, Stickerereien usw.

**Friedrich Hahn  
Grossenhain.**

Annahme: Frau Karte,  
Pulsnitz, Obornetr. 183.

Billigste Preise!  
Schnellste Lieferung!

**Scheibenhonig,**

— goldhelle Ware —  
**Richard Seller.**

Bei vorkommendem Bedarf empfehle ich mein Lager **wollner und halbwollner Rockzeuge,** Lama, Damen-Tücher, Hemden- und Blusen-Farbente, Leinwand-Beizeuge, **fertiger Hemden, Hosen, Arbeitsjacken, Aermelwesten,**

— Strickwolle, — Unterhosen, Handschuhe, Strümpfe, Vorhemdchen, wollne u. seidene Shawltücher, Tisch-, Hand-, Korb- und Bett-Tücher zur geneigten Berücksichtigung zu möglichst billigsten Preisen.

**Wilh. Prescher,  
Obersteina.**

Ein 9 Monate altes Kind wird in gute Pflege oder an Kindesstatt gegeben. Offerten geschl. unter Kindesannahme in der Exped. d. Bl.

**Stellen-Angebote.**

Zu Neujahr wird ein nicht zu junges, **fleißiges, gewandtes Mädchen**

in besseren Haushalt zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein grösseres, ordentliches **Mädchen,**

auch **Ostermädchen,** wird als Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mädchen,**

welches die **Damenschneiderei** mit Schnittzeichnen gründlich erlernen will, kann sofort oder später antreten bei **Frau Anna Matthes,** geb. Hedrich.

**Drainier-Arbeiter**

sucht nach **Rittguth Buckow** bei Bahnhofsstation Kalau. Rückfahrt wird vergütet. **H. Thomas, Bautzen, Steinstr. 16.**

**Einen Rockschnneider**

zum sofortigen Eintritt sucht **Bruno Löwe, Großröhrsdorf.**

**Stellen-Gesuche.**

**Ordentliches, solides Dienstmädchen**

sucht nicht zu schweren Dienst bei ehrbarer Herrschaft. Nicht wegen Weisnachten, nur gleich gern wieder in ger. Haushalt.

Näheres zu erfragen Exped. d. Bl.

**Schützenhaus Pulsnitz.  
Deutschlands 19tes Jahrhundert!**



**Grosse öffentliche Aufführungen:**  
Sonnabend, den 4. November, abends 8 Uhr  
Sonntag, den 5. November | nachmittags 3 Uhr (Kindervorstellung)  
| abends 8 Uhr  
Montag, den 6. November, abends 8 Uhr  
Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr  
Mittwoch, den 8. November, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 5. November, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** im **Gasthofe zu Meissnisch-Pulsnitz.** Hierzu ladet freundlichst ein **B. Mensel.** In den Gasthöfen **Böhm.-Vollung** und **Goldne Ahre, Friedersdorf** keine Ballmusik.

**Pollacks Restaurant.**

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. November **Haus-Kirmes.** Mit **ff. Speisen** und **Getränken,** sowie **Kaffee** und selbstgebadenen **Kuchen** wird bestens aufgewartet. Hierzu laden ergeht ein **A. Pollack und Frau.**

**Achtung!** Nächsten Sonntag, den 5. November 1905 alle nach **0 horn** in den **Ober-Gasthof,** wo **Fidole altdeutsche Tanzmusik** stattfindet — **à Tour 5 Pfg.** — Hierzu ladet freundlichst ein **Bernh. Missbach.**

**Grosser Posten** zurückgesetzter, **sehr billiger Schürzen,** für **Weihnachtsgeschenke** gassend. **Arth. Feilgenhauer.**

**Realklassen mit Progymnasium in Kamenz.**

Ostern 1906 tritt die 3. Stufe (Quarta) beider Anstalten ins Leben. Das jährliche Schulgeld beträgt in allen Klassen 90 Mark. Anmeldungen zur Osteraufnahme für die dann bestehenden 3 Stufen (Sexta, Quinta, Quarta) nehme ich schon jetzt entgegen. Bei diesen Anmeldungen sind beizubringen: das letzte Schulzeugnis, Geburtsurkunde oder Taufzeugnis und Impfschein. Zu jeder Auskunft bin ich gern bereit. **Kelle, Schuldirektor.**

**„Kosmos“  
Kraftmotor  
siegt!**

Kyffhäuserhütte Artern 237  
(Provinz Sachsen.)

**Wer Fritz Reuter** sei es für sich, sei es als Geschenk, erworben will, kaufe nur die von uns angekündigte Ausgabe, die sich durch guten klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden Einband trotz des billigen Preises von Mark 3.50 auszeichnet. — Erhältlich in unserer Expedition und durch unsere Zeitungsträger. **3.50**

Heute früh 4 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, unvergesslicher **Erwin** im noch nicht ganz vollendeten 6. Lebensjahre. Dies zeigt hierdurch schmerzhaft an **0 horn,** den 4. November 1905 die betrauernde Familie **Max Grohmann.** Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt.

**Ernstigemeint**

ist unser Rat, beim Schneidern nur die vorzüglichen „**Favorit - Schnitte**“ zu verwenden. „**Favorit Modenalbum**“ nur 50 Pf. „**Jugend - Modenalbum**“ nur 40 Pf. bei **Carl Henning.**

**Buchführung**

und kaufmännische Arbeiten übernimmt zeitweise gegen mäßiges Honorar — **G. Herrmann, Strasse III** **Schönes kiefernes Scheitholz** empfiehlt billigt **Aug. Nitsche.**

**Billige böhmische Bettfedern!**  
10 Pfund: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse daunenweiche geschlossene M. 15.—, M. 20.—, schneeweiße daunenweiche geschlossene M. 25.—, Mk. 30.—. Versand franko, zollfrei per Nachnahme. Umtausch & Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes 283, Post Pilsen, Böhmen.**

**Wer** erteilt jungem Manne Unterricht in **Mathematik u. Algebra,** so daß er die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestehen könnte gegen mäßiges Honorar? Werte Offerten erbeten an die Exped. des Blattes unter **R. W. 26.**

**Suffen!**

Wer diesen nicht heilt, veründigt sich am eigenen Leibe! **Kaiser's Brust-Caramellen.** Verzüglich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachentzündung. 4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pack. 25 Pfg. bei **S. Herberg, Mohrendrogerie und W. Angermann in Pulsnitz.**

**Bösen Husten** verhindern **Waltgotts** vorzügl. wirk. **Hustenbonbons.** Allein echt in **Herbergs' Drogerie.**

**Pferdehaare,** kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **Ed. Pientot, Dürsternmachernstr.**

**Verkäufe.**

**24 Gänger Bandstahl** mit flatter Arbeit ist billig zu verkaufen. **Oborn 57 c., Niederdorf.**

**Miet-Angebote.**

Eine freundl. Wohnung in der ersten Etage ist pr. sofort oder später zu vermieten. **p. Teubel, an der Schule.**



# Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntabend

Beilage zu Nr. 132

4. November 1905

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

er sieht euch auf der Straße. — Euer Vater sieht euch nur dann, wenn er mit euch zusammen ist. — Karlchen hebt die Hand. Der Lehrer: „Nun, was willst du sagen?“ „Herr Lehrer, wenn der Vater ein Schuhmann ist, dann sieht er doch auch alles?“ Der Schülerfall ist eben besprochen worden. Die Lehrerin fragt: „Welche Strafen sollten Eva treffen?“ — Hierauf Bescheiden: „Und Gott sprach zum Weibe: Auf dem Bauche sollst du kriechen und Staub wischen dein Leben lang!“

\* Ein heiteres Mißverständnis. Im Friedrichs-Hospital in der Stralauer Straße zu Berlin wurden unter König Friedrich Wilhelm II. Rekruten der Berliner Garnison im Lesen, Schreiben und in der Religion unterrichtet. Einst fragte der König einen Jünger des Mars: „Was sollst Du hier?“ Der Soldat antwortete: „Ich soll ein Christ wär'n.“ Erkannt fragte der König: „Bist Du denn kein Christ?“ „Ne.“ „Was bist Du denn?“ „Ein Pommer“, versetzte treuherzig der Rekrut. (Aus „Welt und Haus“.)

\* Um einen eingewachsenen Fingerring zu entfernen, nimmt man ein schmales Gummibändchen und widelt dasselbe dicht und fest um den Finger, bei der Fingerspitze anfangend bis zu dem Ring, so daß kein Zwischenraum bleibt. Darauf hält man die Hand gerade in die Höhe und in wenigen Minuten wird die Gummifist wesentlich vermindert sein. Das Band wird dann rasch abgenommen und sogleich wieder angelegt, die Hand wieder in die Höhe gehalten, worauf, wenn nach fünf Minuten das Band wieder rasch entfernt wird, der Finger dünn genug sein wird, daß der Ring abgezogen werden kann.

## Humoristisches.

\*\* D.: Warum haben Sie denn keinen Blitzableiter auf Ihrem Hause? — D.: Was? auch noch einen Blitzableiter. Bzw. Hypothek sind druff. — Soll do vielleicht een Schwitter nehm'schlage?

\*\* Dann freilich. Herr, im Theater seinen Nachbar das Textbuch hinreichend: Kann ich ihnen damit dienen? — Ich danke, meine Frau hat mir schon vor der Oper den Text gelesen!

## Oktober-Betrachtungen

des Rentier Frohlieb Schmerzensreich.

(Nachdruck verboten.)

Das war ein Monat rau und naß, — ein Regen ohne Unterlaß, — und es verging kein einziger Tag, — wo man nicht von dem Wetter sprach! — In dem Gebirge gab's schon Schnee, — sehr große Stürme auf der See, — von Herbstschönheit in der Natur — war nirgends die geringste Spur; — kurz, der Oktober schwand dahin — nicht nach der Menschheit Wunsch und Sinn. — Doch, wie sein Lauf auch ausgeschaut, — im Stübchen wurd' es wieder traut, — bei Ofenkneifen, Lampenschein — saß froh zusammen groß und klein — und alles war dabei ganz Ohr, — der Vater laß die Zeitung vor, — was draußen in der großen Welt — sich neues wieder ereignet. — Zum Beispiel wirkte wie ein Blitz, — daß sich verlobt: Citel Friz — mit einer lieblich holden Braut, — im Walte war der Jubel laut, — daß er aus deutschem Herrenhaus — sich wählte eine Gattin aus. — In Preußens Ministerium — ging wieder der Lufanus um; — Handelsminister Möller fiel — zum Dfser diesem bösen Spiel! — Der Grund, warum sein Sturz geschah, — lag wohl in der Hibernia; — so ist sein Ruhm sehr schnell verweht, — wenn er auch als „von Möller“ geht. — Ob's Bobbielitz gleichfalls tut? — Sagt' er doch jüngst, „auf seinem Gut — sei schon die Stube eingestürzt“, — weil er sich gegen Feilschnot spreizt! — Darüber wollt' der Städtetag, — in Anbetracht der vielen Klag, — Frits Bülow gern interpellier'n, — doch wüß er aus durch Hinterlä'n; — der war zur Kus in Baden jetzt, — wo ihn besuchte noch zuletzt — Titton für Stalia, — was man mit viel Betriebung sah. — Aus Afrika mußten wir hō'n, — daß dort die Duren sich verschwō'n, — zu brechen deutsche Macht und Kraft, — der Dank für uns're Gastsfreundschaft! — In Defreich hob der Bruder Tisch — die Hand von neuem wieder frech — gegen der Deutschen Hab und Gut, — in Prag und Brunn floß sogar Blut; — gottlob, daß hier nach langer Zeit — in kräberlicher Einigkeit — die Deutschen nun zusammengeh'n, — ein G und, daß Gaultsch wohl bel's wird geh'n. — Umkehrte von seines Ruhmeschein — zog Togo in Tokio ein; — auch Witte lam zum Kassenland — zurück, wo in den Grafenstand — zum Dank ihn gleich der Zar

erhob, — der Friedensarbeit schön zum Lob! — In Norwegen war Königswahl, — in Ungarn immer noch Standal, — und Frankreich schickt von Cherbourg aus — Kriegsschiffe in die Welt hinaus, — die nach Venezuela fah'n, — des Franzmanns Rechte dort zu wahn, — wo wiederum nach langer Still' — Castro nicht mehr recht folgen will! — Der Exminister DeLaffé — bracht' um das ganze Renommee — durch sein Enthüllungs-Angebot — Albions Friedenspolitik. — Uns wurde dadurch fürchtbar klar, — was England für ein Freund uns war! — Es hütete Frankreich auf zum Krieg — und wollt' verhelfen ihn zum Sieg, — indem mit hunderttausend Mann — John Bull greift Schleswig-Holstein an!!! — Wo wär'n die Soldner wohl geblieb'n? — Tot wär'n die meisten angetrieb'n — am heimlichen brüßlichen Strand; — so leicht brüht nicht deutsches Land — ein Söldnergaul über Nacht, — wir stehen treu auf deutscher Wacht! — Ob's England auch hat demeritert, — vor aller Welt steht's da blamiert; — besonders traf der Schlag recht hart — den edlen König Eduard, — der, schlimmer wie ein Panlavist, — ein grimmer Deutschenfresser ist. — Doch fürchten wir uns nicht vor ihn, — mag er auch seine Puppen zieh'n; — Deutschland steht fast zu jeder Zeit, — wie wir jetzt sehen kriegerbereit! — Will's Gott, — so legt kräftig Streich auf Streich, — Wie einstens! Frohlieb Schmerzensreich.

## Werlei Ungereimtes in Neimen.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist erreicht!“ ist weltbekannt als bester Schmirbarkleister. Der ihn erfand, wurd' längst schwerreich, ihr kennt ihn, „Gaby“ heißt er.

Der kurze Satz „Es ist erreicht!“ ist Nebenart geworden. Man höret ihn an richtigen und unpassenden Orten. Doch mancher, der zuerufen erst, den kurzen Satz gesprochen, dat, daß er noch nichts hat erreicht erfahren binnen Wochen! „Es ist erreicht!“ kann jetzt der Zar, der leicht mit Wohlbehagen Ob dem, was er dem Volke gab, von sich betrieblig sagen. Denn das ist für den „Autokrat“ recht schwierig ist gewesen, sich selbst zu überwinden war doch oft genug zu lesen. „Selbstherrlicher“ war wieder der Zar, er tat alle in regieren und für sein Volk gab es nur eins: Es hieß: „Dobro parieren!“ Daß dies im großen Reiche nicht länger so konnt' gehen, muß jeder, der politisch denkt und fähig, wohl verstehen. „Konstitution“ begehrt das Volk, „Verfassung“ wollt's erreichen.

Sein Weg gina, da's im Guten nichts erzielt, über Zeichen! — Für's Reiche kam Schredenszeit; der Fesseln frei Jordan Vereitete Revolution durch Wüßern und durch Mord. Und nun, nachdem so monatelang die Schwand-Bersicht dauert, Gewährt der Zar, worauf das Volk seit Jahren hat gelauert. Nun sagt das Volk: „Es ist erreicht!“ — doch, ob es auch zu

frieden, Mit dem, was durch das Manifest des Zaren ihm beschieden? Zu dem, was durch das Manifest des Zaren ihm beschieden? Zu dem, was durch das Manifest des Zaren ihm beschieden? Die außer dem, was gab der Zar, noch weitere es erfahren. Die sagen nicht „Es ist erreicht!“ weil sie zu ihrem Ziele. Daß schnell des Zaren Reich und Thron total in Trümmer fiel. Die sind zufrieden nimmermehr, sie ailt es zu bekämpfen. Nur eine starke Hand vermag es, diesen Brand zu dämpfen. Ob Witte ist das der Mann? — Ich glaube es mit nichten. Doch vielleicht ist das Gegenteil der Fall zu bezichen. Vielleicht kann Witte sagen einst: „Es ist erreicht!“ und freier lebt nun der Zar, gleichwie sein Volk!“ — Ich gönne's ihm! Schreiber-Imager.

## Neuametz-Zeit.

Braunschweig. Es dürfte für den Leserkreis der Zeitung von Interesse sein, zu erfahren, daß in Braunschweig, Wlatamerweg 118 ein Institut sich befindet, in welchem junge Leute sich ausbilden können und auch geeignete Stellen zugewiesen erhalten. Der Unterricht erstreckt sich auf: Einfache und doppelte landwirtschaftliche Buchführung, einfache und doppelte kaufmännische Buchführung, Volkereibuchführung, Amt-, Gutsvorsteher- und Standesamtsgeschäfte, praktischen Volkereibetrieb, theoretischen Volkereibetrieb, Düngerkunde, Fütterungslehre, Veterinärlehre, Agrarkulturchemie, Feldmessung, Brennereikunde, Polnisch, Stenographie, Maschinenzeichnen, Rechnen, Deutsch und Schönschreiben und wird von 7 bewährten Lehrern erteilt.

Das Institut mit einer neuen modernen Volkerei-Anlage feiert seit 14 Jahren erfolgreich und liegt die bewährte Leitung in den Händen des Herrn Direktors Krause, welcher allen Interessenten ausführliche Prospekte auf Wunsch kostenlos ausendet.

## Literatur.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung B. h. Lindenau (H. Kuntze) über „Moderne Kunst“ bei, der besonderer Beachtung empfohlen wird. Diese Zeitschrift zeichnet sich durch den überaus reichen Bilderreichtum aus, bietet aber auch in textlicher Hinsicht außerordentlich viel und Interessantes. Ganz besonders hervorzuheben sind die Biersfarbendrücke der „Moderne Kunst“, die anderwärts in gleicher Vollendung nicht geboten werden und in Anbetracht dieser Prachtleistung ist der Preis der Heste ein außerordentlich billiger zu nennen.

## Briefkasten.

D. S. in F. Wir rüchten Ihnen bei. Es gibt gelehrte Leute, denen nicht die Gabe des Unterhaltens zuteil geworden ist, die sich in logische Auseinandersetzungen einlassen und pedantische Skrupel prebigen, wo man nur auf eine leichte Unterhaltung Wert legt. Das Unterhaltungsobjekt ist einem Falle zu vergleichen, der leicht hin- und hergeworfen wird und den ein jeder abwechselnd auffängt. Man muß nicht nur reden, sondern auch ruhig anhören können, und muß aus jedem, mit dem man sich unterhält, dessen Gesichtsrichtung zu erkennen suchen und dementsprechend das Thema wählen. Seine Person und seine Angelegenheiten stelle man in den Hintergrund und spreche nur von Dingen, die den anderen angenehm berühren. Vor allem lasse man seine eigenen Berufsangelegenheiten aus dem Spiele. Das beste Kennzeichen eines Gebildeten besteht darin, daß er sich eine allgemeine Bildung angeeignet, dann wird er allgemein als ein liebenswürdiger Mensch gelten.

## Marktpreise in Rannenz

vom 2. November 1905.

|              | höchster Preis. |    | niedrigster Preis. |    |            | Preis.                 |
|--------------|-----------------|----|--------------------|----|------------|------------------------|
|              | h               | s  | h                  | s  |            |                        |
| 50 Kilo Korn | 8               | 7  | 80                 | —  | Hen        | 100 Pf.                |
| Weizen       | 8               | 50 | 7                  | 75 | Stroh      | 600 No. / Maßschin.    |
| Gerste       | 7               | 40 | 7                  | —  | Butter     | höchster / niedrigster |
| Hafer        | 8               | 50 | 6                  | 75 | Erdbeeren  | 50 Kilo                |
| Hetbeforn    | 7               | 75 | 7                  | 50 | Kartoffeln | 50                     |
| Hirte        | 14              | —  | 13                 | —  |            |                        |

## Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezu. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

|                 | Rindvieh |        | Schafw., Schafen |           |  |
|-----------------|----------|--------|------------------|-----------|--|
|                 | Großvieh | Kälber | Lämmer           | Schweine. |  |
| Aachen          | 58-82    | 68-100 | 63-78            | 68-73     |  |
| Barmen          | 58-74    | 80-83  | 70-78            | 69-73     |  |
| Berlin          | 55-78    | 56-94  | 58-88            | 64-74     |  |
| Bremen          | 50-72    | 65-92  | 55-80            | 67-75     |  |
| Breslau         | 48-74    | 41-50  | 62-87            | 60-75     |  |
| Bromberg        | 24-38    | 35-45  | 23-33            | 49-54     |  |
| Chemnitz        | 60-78    | 44-57  | 32-36            | 69-76     |  |
| Dortmund        | 60-72    | 46-57  | 60-74            | 66-74     |  |
| Dresden         | 57-87    | 72-84  | 72-83            | 70-82     |  |
| Erfeld          | 60-75    | 78-83  | 50-66            | 68-75     |  |
| Eßen            | 56-75    | 44-70  | 65-75            | 64-72     |  |
| Frankfurt a. M. | 48-81    | 63-90  | 56-72            | 72-79     |  |
| Hamburg         | 49-72    | 64-109 | 56-74            | 65 1/2-74 |  |
| Hannover        | 60-72    | 70-90  | 60-80            | 70-78     |  |
| Jusum           | 47-71    | —      | 62-74            | 45-52     |  |
| Kiel            | 45-69    | 50-93  | 26-36            | 45-59     |  |
| König a. H.     | 62-83    | 60-100 | 64-77            | 60-74     |  |
| Leipzig         | 52-83    | 40-57  | 33-42            | 68-77     |  |
| Magdeburg       | 20-40    | 30-53  | 23-33            | 65-77     |  |
| Mainz           | 60-84    | 85-90  | —                | 77-79     |  |
| Mannheim        | 50-84    | 80-90  | 60-70            | 76-77     |  |
| München         | 26-42    | 62-70  | 50-60            | 74-78     |  |
| Stettin         | —        | 60-76  | —                | 68-73     |  |
| Swidtau         | 52-74    | 45-50  | 72-77            | 70-80     |  |

Aufgestellt am 2. November 1905. Unbereinigter Nachdruck ist nach die am 1. November abgehaltenen Märkte.

## Witterungsaussichten.

Sonntaa, den 5. November:

Teils heiteres, teils wolfiges Wetter mit etwas Niederschlägen und etwas sinkender Temperatur.

Montag, den 6. November:

Biemlich heiteres, früh etwas kälteres, bei Tage mildes, vorwiegend trockenes Wetter. — Später wieder trüber.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. November, XX. nach Trin.:

- 1/2 9 Uhr: Beichte, } Pastor Nisch.
- 9 " Predigt (Luc. 13, 6-9), }
- 1/2 " Gottesdienst für die konfirmierte weibliche Jugend (Apostelgesch. 16, 13-15), Pfarrer Schütze.
- 8 " Jünglings- und Männerverein.

Amtswache: Pastor Nisch.

Mittwoch, den 8. November, abends 8 Uhr: Bibelstunde im R. r. Landwehrpark des Pfarrhaus. Pfarrer Schütze.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Prager Straße 12. DRESDEN.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

# „MAX DRESSLER“





### Das Erbe.

Novelle von Lulu von Strauß und Torney.

14. (Nachdruck verboten.)

„Franz! Es ist nicht wahr! Es kann nicht wahr sein! Oder es ist nur ein Vorwand, du hast mich nicht mehr lieb! Du könntest das sonst nicht so sagen, so ruhig und kalt. Ich kann es auch noch nicht glauben! Wenn ich dachte, daß es wahr wäre, dann — dann —“

Sie schluchzte laut auf und drückte das Gesicht in die Hände, ihre Schultern schütterten.

Es ging über seine Kräfte, das anzusehen. Seine Ruhe war wie weggehört. Er riß sie in seine Arme und küßte den gebeugten blonden Kopf wieder und wieder.

„Süßling! Kind! Ob ich dich lieb habe! Weiß Gott, daß es mir schwer wird —“

Die Worte kamen stoßweise, halb zusammenhanglos. Dann sprach keines mehr. Das Weinen des Mädchens wurde nach und nach ruhiger. Er zog ihr die Hände vom Gesicht.

„Anna, Süßling! Sei doch ruhig! Mach's mit doch nicht so schwer —“

Sie ließ plötzlich selbst die Hände herunter und sah ihn aus verweinten Augen an.

„Franz, es ist aber doch nicht nötig! Wenn ich doch warten will!“

Er schüttelte müde den Kopf.

„Kind, siehst du nicht, wie du mich quälst? Ich kann es vor meinem Gewissen nicht verantworten. Ich kann doch nur tun, was ich für recht halte. Ich muß dich freigeben.“

Ihre Brust hob sich noch stoßweise, aber sie weinte nicht mehr. Sie zwang sich gewaltsam zur Ruhe. Als sie wieder sprach, war ihre Stimme fest und beinahe klar.

„Franz, was ist es denn? Wie ist denn das gekommen? Vielleicht ist doch noch zu helfen?“

„Er sah über sie weg.“

„Nein, Anna, die Sache ist vorbei. Ich habe einfach Geldverluste gehabt. Davon verstehst du doch nichts.“

Ein kleines Säcklein kam schon wieder auf ihr Gesicht.

„Doch, Franz, ich verstehe das, Vater erklärt es mir immer. Sag' es mir nur. Zwei finden immer mehr als einer.“

Als er nicht antwortete, sah sie ihn fragend an. In

seinem Gesicht war ein gequälter Ausdruck. Sie wußte sofort, mit dem feinen Instinkt des Weibes, daß da noch mehr war, als er ihr gesagt hatte.

Sie legte ihm beide Hände auf die Schultern, daß er ihren Augen nicht ausweichen konnte.

„Du hast noch etwas, Franz. Sag' es mir! Es ist mein Recht, alles zu wissen.“

Er wandte den Kopf weg.

„Und wenn es auch wäre, Anna, ich könnte es dir nicht sagen. Wenn es nur mich allein angehe, ja —“

„Roz?“ sagte sie plötzlich rasch und halblaut. Das wunderliche Wesen des jungen Menschen war ihr in einer blühenden Erinnerung durch den Kopf gegangen. Sie wußte sofort, es konnte nichts anderes sein. Ihr Vater hatte auch schon darüber gesprochen.

„Franz Freiling antwortete nicht. Da nahm sie seine Hände.“

„Franz, wenn ich jetzt in ein paar Wochen deine Frau gewesen wäre, hättest du keine Geheimnisse mehr vor mir haben dürfen. Und wenn wir jetzt nicht zusammenkommen, dann ist es wenigstens mein Recht, zu wissen, was uns auseinander bringt. So viel Vertrauen fordere ich, sonst kann ich es nicht ertragen. Und Roz ist doch auch mein Bruder. Ich habe ihn doch auch lieb.“

Ihre Augen hielten seine fest mit einem weichen, bittenden Ausdruck. Da wehrte er sich nicht mehr. Ja, sie hatte ein Recht, es zu wissen. Ihr ganzes Schicksal hing ja davon ab. Und sie würde ruhiger werden, wenn sie ihn verstand. Er war es ihr schuldig.

Sie saßen zusammen am Fenster, während er erzählte, ganz kurz und knapp, weil er selbst darunter litt, sich alles so deutlich zurückzurufen. Das Mädchen hörte still zu, während er sprach. Ein schmerzvoller Zug kam dabei in ihr junges Gesicht, der es ritter und ernster machte.

Als er zu Ende war, legte sie den Kopf an seine Schulter.

„Ja, du konntest nicht anders!“ sagte sie langsam, „armer Franz!“

Einen Augenblick saßen sie noch still zusammen, dann stand der Mann plötzlich auf.

„Du weißt nun alles, Anna. Ich will nun gehen. Morgen früh fahre ich.“

Sie waren zusammen zur Tür gegangen. Da blieb er noch einmal stehen:

„Und sei gut gegen Roz, wenn du ihn siehst. Der arme Kerl! Deinem Vater schreibe ich noch.“

Sie war ganz tapfer jetzt. Sie wußte, daß er nur tat, was er für recht hielt, und davor hatte ihre ehrliche Natur Respekt. Sie wollte es ihm nicht noch schwerere machen.

„Du schreibst mir doch“ fragte sie nur.

Er schüttelte den Kopf.

„Es ist besser, nicht. Wir wollen ganz sein wie früher. Vielleicht später, wenn alles gut geht.“

Er sprach nicht weiter. Ihre Mund zitterte, aber sie schluckte die Tränen herunter. Sie küßten sich noch einmal, dann ging er. Sie sah ihm vom Fenster aus nach, bis die gelben Bäume des Gartens ihn verdeckten. Er sah sich nicht um.

Die Brüder reisten beide am folgenden Tage ab, Franz ein paar Stunden später als Roz. Als sie sich im Hausflur die Hand gaben, blieb Roz zögernd stehen.

„Alter Junge, ich weiß, du magst kein Danken, sonst —“

Franz drückte fest wie ein Schraubstock des jüngeren Bruders Hand.

„Nein, nein, laß“, sagte er hastig, „keine Redensarten. Du weißt, was mir der liebste Dank ist.“

Damit gingen sie auseinander. Als Roz sich auf der Straße noch einmal umsah, war Franz schon nicht mehr da. Nur seiner Mutter gerade, dunkle Gestalt stand unbeweglich im Rahmen der Tür und sah ihm nach.

Als Franz im Kesselmantel zu seiner Mutter herunterging, sah er, daß ihre Augenränder rot waren. Das stimmte ihn weich und machte ihm das leichter was er zu sagen hatte.

Sie fragte ihn nie nach seinen Plänen, aber er hielt es doch für seine Pflicht, sie ihr mitzuteilen.

„Ich komme voraussichtlich nicht so bald wieder, Mutter. Meine Zukunftsaussichten haben sich geändert. Annas und meine Verlobung ist auseinandergegangen.“

Sie hob überrascht den Kopf.

„Ist schon, nach den paar Tagen?“

Er sah an ihr vorbei.

„Ich habe peluniäre Verluste gehabt, wir können nicht heiraten. Da war es am besten, gleich ein Ende zu machen.“

(Fortsetzung folgt)

## Aus dem Pasteur-Institut!

Professor Bertrand, Direktor der Abteilung für biologische Chemie am Pasteur-Institut, Paris, führt in einer längeren Abhandlung über den Kaffee ungefähr folgendes an: —

„Für zahlreiche Menschen ist der Genuss einer Tasse Kaffee nur in den Tagesstunden gestattet; abends müssen sie darauf verzichten, wenn sie nicht die Nacht schlaflos oder doch in gestörter Ruhe verbringen wollen. Für andere, und diese befinden sich noch in weitans größerer Zahl, ist der Genuss des Kaffees infolge allgemeiner Leiden überhaupt verboten. Allen diesen Personen könnte leicht geholfen werden, wenn man eine Kaffeeart fände, die kein Koffein enthält, deren Genuss daher die erwähnten Gefahren und Unannehmlichkeiten nicht nach sich zieht. Für ein derartiges Getränk wäre jedoch unerlässliche Bedingung, daß sein Aroma und Geschmack sich nicht von dem des gebrannten Kaffees entfernt.“

Hier sind wir nun in einer ganz selten günstigen Lage, weil in Kathreiners Malzkaffee ein Getränk erstanden ist, das alle Eigenschaften, welche Professor Bertrand von einem vollwertigen Ersatzgetränk des Kaffees unbedingt verlangt, aufs beste und glücklichste in sich vereinigt. Kathreiners Malzkaffee ist von den ersten Autoritäten der Wissenschaft, v. Pettenkofer, Siemsen, Eulenburg, Tobold usw. in besonderen Gutachten als absolut unschädlich und gesundheitsdienlich nachgewiesen worden, und besitzt, was ihn vor allen ähnlichen Getränken auszeichnet, einen vollen, würzigen, ausgesprochenen Kaffeegeschmack, der ihm durch ein eigenartiges Verfahren verliehen wird. Diese hervorragenden Eigenschaften von Kathreiners Malzkaffee besitzt keine einzige der vielen Nachahmungen, die leider im Handel sind. Darum muß man beim Einkaufe genau darauf achten, daß man den echten „Kathreiner“ erhält, der nur in geschlossenen Paketen mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke zum Verfaufe kommt.

## Starkes kerniges kiefernes Scheitholz

empfehlen in Raummetern und klar geschnitten in Körben zu billigsten Preisen  
Pulsnitz M. S. Sr. Paul Günther.

**Dresdner Felsenkeller Lagerbier**  
**Dresdner Felsenkeller Pilsner**  
**Dresdner Felsenkeller Lagerbier**  
**Dresdner Felsenkeller Pilsner**

## Passendes Weihnachts-Geschenk! Photo-Emaill-Schmucksachen:

**Broschen, Schlipsnadeln, Manschetten-Knöpfe u. Anhänger** mit Photographien, auch coloriert, nach jedem Bilde anzufertigen unverzüglich und jahrelang haltbar.

**Sassungen in billigster Ausführung von Mk. 1.50 an**, ferner echte in Silber, Silberdoublée und mass. Gold zu mäßigen Preisen. Muster-Kollektionen sind zu besichtigen „**Stadt Dresden**“ 1. Etage Zimmer Nr. 3. **Montags** von 2—5 Uhr und **abends** nach 7 Uhr, **Dienstags** von 12—2 Uhr bei **Fräulein Merkel**. Bestellungen werden daselbst angenommen und aufs Sorgfältigste und Prompteste ausgeführt durch

**Max Rumpff, Photograph, Dresden-A., Marienstr 28**  
**Specialgeschäft für Amateur- und Fach-Photographie.**  
Cataloge gratis und franco!

Drei Kronen-Schokolade,  $\frac{1}{2}$  Kilo Mk. 3.—

## STOLLWERCK

Einige Täfelchen gute reine Schokolade, während der Berufsarbeit genossen, stärken und erfrischen überraschend schnell Körper und Geist.

## Stolz

kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen, u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stechenpferd - Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd. 1 St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke, Pulsnitz und bei Felix Herberg.

Sehr preiswert!  
**Sumatra-Ausschuss**  
(zusammengestellt aus versch. 5 Pfg.-Preislagen)  
10 Stück 35 Pfennige,  
100 „ 300 „  
**Bernh. Beyer, Cigarrenhaus,**  
— Pulsnitz —

**Müss-Stauffer-Kitt**  
unübertroffen zum Flicken zerbrochener Gegenstände.  
Zu haben in der  
Möhrentrogerie **Selix Herberg.**

**Naturheilfreund!**  
**Nährsalz-Cacao**

**R. Selbmann, Neum. 294.**

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mich von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Goelz, Leberin, Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Kronprinz des Dentm... Seite wird 1906 angu... und ihre n... neuseen P... Enschließu... gebenden P... Ereignissen... tracht de... von allen... Blattes w... Kreuzer w... senlich ger... Ausräufung... in den leg... willigt von... Port Arth... daß für di... möglicher... aber Kamp... nicht zurück... kauft stell... — F... schen Städ... der das J... Der Fleisch... Vertreter u... und Bürg... wurde die... Reichsorga... sei; hierb... die Regier... Teil der U... greifbaren... — F... bejirtet M... lichkeit in... — S... einen hän... des „Vorr... des Vork... tischen Pa... „Bormä 14... — S... Kampf de... Gottenotto... von Har... Koppa au... Gesecht ge... Verlust da... 3 Offizier... ziere und... Vermittler... leider wie... er noch n... Rebellenfü... einem D... Witboi b... ihn verfol... — F... fassend d... Donnerst... sie sei b... der deutli... Dettl... Tä... B... und a... Ri...